

Übersetzen als interkulturelles Mitteln in der mehrsprachigen Wirtschaftskommunikation

Böttger, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Böttger, C. (2003). Übersetzen als interkulturelles Mitteln in der mehrsprachigen Wirtschaftskommunikation. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 2(5), 1-4. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-452116>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Übersetzen als interkulturelles Mittel in der mehrsprachigen Wirtschaftskommunikation

Claudia Böttger

SFB 538, Universität Hamburg

„Transportiert diese Übersetzung das, was der originalsprachige Text aussagen will? Muß die Art und Weise, wie der Inhalt des Textes argumentativ aufbereitet ist, für Leser der Zielsprache verändert werden, so dass der Text die gleiche Wirkung wie bei Lesern des ausgangssprachlichen Textes erzielt? Nach welchen Kriterien sind Übersetzungen zu beurteilen?“ Diese und ähnliche Überlegungen sind von wachsender Bedeutung für all diejenigen, die in international operierenden Unternehmen für die mehrsprachige Wirtschaftskommunikation zuständig sind.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Instrumentarien geeignet sind, um Übersetzungen im Hinblick auf die interkulturelle Kommunikation dahingehend zu bewerten, ob sie differenziert auf die jeweiligen textuellen Normen der entsprechenden Sprach- und (Unternehmens)kulturen eingehen.

In der übersetzungswissenschaftlichen Forschung sind in den vergangenen Jahren Modelle mit unterschiedlichen übersetzungskritischen und -didaktischen Ansätzen entwickelt worden, von denen hier das Translation Assessment Modell von House (1977; 1997) diskutiert werden soll, da es dem Einfluß kultureller Textkonventionen im Übersetzungsprozeß einen zentralen Stellenwert einräumt.

1 Das Übersetzungsbewertungsmodell

Das Übersetzungsbewertungsmodell von House basiert auf dem Verständnis von Sprache als einem im wesentlichen sozio-kulturellen Phänomen auf und mißt dem „context of situation“ (vgl. Halliday 1994) bei der Bedeutungsstiftung in Interaktionen einen zentralen Stellenwert bei. Für die Bewertung einer Übersetzung ist der Erhalt der ausgangssprachlichen Textfunktion in der Zielsprache maßgebend. Dies setzt voraus, daß im Übersetzungsprozeß die ausgangssprachlichen Textkonventionen an zielsprachlichen Erwartungsnormen angepaßt werden. Durch die Verwendung eines ‚kulturellen Filters‘ werden die ausgangssprachlichen Textkonventionen herausgefiltert und durch zielsprachlichen Konventionen ersetzt, um die Funktion des ausgangssprachlichen Textes im zielsprachlichen Text zu erhalten.

Kontrastive Vergleiche englisch-deutscher Texte lassen sog. *pragmatic shifts* entlang bestimmter Parameter erkennen, die auf der Basis kontrastiver pragmatischer Studien zu kommunikativen Präferenzen erarbeitet wurden. Sie umfassen folgende Dimensionen: Englische Textkonventionen neigen zu einer interpersonalen Orientierung, zu Indirektheit, und Implizitheit. Demgegenüber zeigen deutsche Textkonventionen eine Präferenz, sich am Inhalt zur orientieren, zu Explizitheit und Direktheit. Werden diese Befunde mit zwei von Hallidays drei Metafunktionen von Sprache korreliert - der ideationalen und der interpersonalen Funktion - so scheint es, dass deutsche Textkonventionen entlang einem Kontinuum die ideationale/referentielle Funktionsebene betonen, während englische Textkonventionen dahin tendieren, die interpersonale Funktionsebene vorzuziehen. Diese

Um ausgangs- und zielsprachliche Texte zu vergleichen, fungiert House's Übersetzungsbewertungsmodell als *tertium comparationis*. Es basiert auf Konzepten der systemisch funktionalen Analyse, der Diskursanalyse, der Sprechakttheorie sowie der Prager Schule und kombiniert linguistische Textanalyse und -vergleiche mit daten- und methodentriangulierenden Verfahren. In Anlehnung an Halliday (1994) stützt es sich auf drei zentrale Registerdimensionen: Field, Tenor, Mode.

FIELD erfaßt den Gegenstandsbereich bzw. den im Text dargestellten Realitätsausschnitt und untersucht, wie Sprache Realität abbildet und anhand welcher sprachlicher Mittel diese Realität festzumachen ist. Unter dieser Dimension werden hauptsächlich lexikalische und syntaktische Mittel.

TENOR erfaßt über *Stance* die kognitive und affektive Einstellung des Autors bzgl. des von ihm sprachlich dargestellten Inhalts. *Stance* wird bedingt durch die anderen Subkategorien: *Social Role* erfaßt die Rollenkonstruktionen/-beziehungen zwischen Autor und Adressaten; *Social Attitude* den Grad an Formalität (beide drücken soziale Distanz aus) und *Participation* Ausmaß und Art und Weise der Beteiligung des Adressaten (interaktiv/interaktional).

MODE erfaßt die Art der Vertextung, Thema-Rhema-Gliederung, die fließenden Übergänge von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie die Konnektivität.

2 Hypothese

Die Projekthypothese besagt, daß unter dem Einfluß des Englischen als dominanter Lingua franca in Übersetzungen aus dem Englischen zielsprachliche Textnormen den ausgangssprachlichen englischen Textnormen weichen.

3 *Textmaterial*

Die exemplarischen Textbeispiele entstammen dem Projektkorpus, das aus drei Teilen besteht:

- einem Primärkorpus, an dem die Übersetzungsrelation englisch-deutsch untersucht wird
- einem Parallelkorpus, das aus englischen und deutschen Texten besteht, an dem einzelsprachliche text- und genrespezifische Normen untersucht werden
- einem Validierungskorpus, das Übersetzungen in die umgekehrte Richtung, d.h. deutsch-englisch, englisch-französisch und englisch-spanisch beinhaltet sowie Hintergrunddokumente und Tiefeninterviews mit Übersetzern.

Das Wirtschaftskorpus umfaßt Produktpräsentationen, Visionen, Missionen und Teiltex-te von Geschäftsberichten. Mit dem Geschäftsbericht wurde eine Textsorte gewählt, die in jüngster Zeit Gegenstand verschiedener kontrastiver Studien (vgl. u.a. Bolten 1996, 2000; Ditlvsen 2002) ist, deren Ergebnisse zur kulturellen Geprägtheit sprachlicher Textkonventionen sich mit unseren bisherigen Projektergebnissen decken.

4 *Analyseergebnisse*

Die exemplarischen Übersetzungsanalysen weisen den Einsatz eines kulturellen Filters auf der Ebene der Lexis, der Syntax und der Textform nach, so daß den jeweiligen zielsprachlichen Textformkonventionen entsprochen werden kann. Somit kann die Projekthypothese, daß aufgrund der Dominanz des Englischen als Lingua franca ausgangssprachige englische Textkonventionen in Übersetzungen übernommen werden, in den exemplarischen Übersetzungsbeispielen nicht nachgewiesen werden. Jüngste Übersetzungsvergleiche auf der diachronen Ebene zeigen jedoch eine Tendenz zur Standardisierung nach anogloamerikanischen Textnormen bei aus dem Englischen übersetzten Geschäftsberichten und deren Aktionärsbriefen, wenn eine Standardisierung der zugrundeliegenden Bilanzierungsrichtlinien nach US amerikanischen Richtlinien zugrunde liegt.

5 Literaturhinweise

Bolten, J. / Dathe, M. / Kirchmeyer, S. / Roennau, M. / Witchalls, P. / Ziebell-Drabo, S. (1996): Interkulturalität, Interlingualität und Standardisierung bei der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen. Gezeigt an amerikanischen, britischen, deutschen, französischen und russischen Geschäftsberichten. In: Kalverkämper, H. & Baumann, K.-D. (Hg.): Fachliche Textsorten. Komponenten - Relationen - Strategien. Tübingen: Narr, 389-425.

Bolten, J. (2000): Sharan, Galaxy oder Alhambra. „Kommunikation“ und „Kultur“ als Differenzierungsmerkmale im internationalen Wettbewerb. In: Bolten, J. (Hg.) Studien zur internationalen Unternehmenskommunikation. Waldsteinberg: Heidrun Popp: 82-106.

Ditlevsen, M. G. (2002): Zur Evolution der Marktkommunikation - am Beispiel des Geschäftsberichts. I: Wirtschaftsalltag und Interkulturalität. Fachkommunikation als interdisziplinäre Herausforderung, Christopher M. Schmidt (Hg.). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 81-96.

Halliday, M.A.K. (1994) An Introduction to Functional Grammar. London: Arnold.

House, J. 1977: A Model for Translation Assessment. 2d. ed. 1981. Tübingen: Narr

House, J. (1997): Translation Quality Assessment. A Model Revisited. Tübingen: Narr.